

## Das Eigenheimbrauen

### Eine Warnung

Drei Dinge sollte ein Mann jemals getan haben, um rechtschaffen von seinem Leben Zeugnis ablegen zu können, hieß es früher. Das eine ist ein Bier zu brauen, die anderen beiden habe ich jetzt grad nicht parat. Der Ursprung dieses Brauchs läßt sich unverweilt bis in graue Germanenzeit verfolgen.

Neigte die Frau des Familienoberhaupts, niedergestreckt von den häuslichen Verrichtungen, endgültig zum Siechtum, dann mußte der Gatte mitunter einen Sud selber ansetzen, bis haus- und ehefräulicher Ersatz erschaffen war.

Heutzutage ist das Eigenheimbrauen heterodox motiviert, beispielsweise weil die Leute gern aus reiner Langeweile wieder fleißig sein wollen... Außerdem macht Bier selber machen genausoviel Freude wie... wie... Kuchenselberbacken, wie Marmelade-, Wurst- oder Kinderselbermachen.

Geschwind sind auch Ratgeber in Buchform und Händler zur Stelle, die ganze Scharen Ahnungsloser im Drang bestärken, das Reich der ungenießbaren Getränke um einige Pfützen zu vergrößern. Die Freunde sparen schon mal auf einen Blindenhund, die Ratgeber nicht mit Prahlereien...

Zum Eigenheimbrauen benötigt der Gelegenheitsbraumeister Leitungswasser, Bierhefe, Hopfen und Malz. Das Malz... zerkleinert (schrotet) er in der Kaffeemühle, bis sich das Plastikgehäuse zielstrebig von selbst verkoht. Anschließend maischt er im vom Nachbarn geborgten Zwanzig-Liter-Windeltopf ein (vorher gut ausspülen), womöglich in einer mit "eng" nur entfernt realistisch beschriebenen Stehkombüse. Er schleppt dieses Monstrum von Topf - drin blubbert bedrohlich eine haferflockenbreiähnliche Pampe - zirka tausendmal zwischen Bad und Küchenzelle hin und her... Einen viehisch galoppierenden Kreuzschaden handelt er sich gratis ein... Schließlich glaubt er in seiner Babybadewanne das am besten geeignete Gefäß zur Gärung der exzeptionell überriechenden, nicht minder zähen Plempe gefunden zu haben. Aufsässige Nachbarn entziehen ihm im Handumdrehen ihre Gunst, weil sie vermuten, er hätte eine Fischbüchse aus dem Kambrium geöffnet. Es braucht auch nicht viel Unachtsamkeit, und sein Wirken gleitet still in Experimente auf dem Gebiet der wilden Gärung ab. Darauf freut sich allenfalls sein Ausguß. Sonst Blindenhund.

Klappt es trotzdem nach drei Monaten kalter Reifung im Keller, wird er die Früchte seiner Mühen schmecken und neuartige sensorische Sensationen erleben. Viel wahrscheinlicher ist jedoch, daß sich seine Zunge an kulturhistorisch determinierte, recht eng gesteckte Grenzen des geschmacklichen Wohlbefindens erinnert.

Die einschlägige Ratgeberliteratur behauptet das blanke Gegenteil, daher ist ihr pädagogisch-didaktischer beziehungsweise demagogisch-dialektischer, um nicht zu sagen demonstrativ-paläontologischer Wert alles andere als unumstritten.

Stoppt Bierversuche!